

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 54 (1950-1951)
Heft: 13

Rubrik: [Impressum]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nicht dass die Landschaft am Untersee etwa eine Sammlung aufdringlicher geschichtlicher Denkmäler, ein in die Natur eingebautes Museum wäre — nein, ganz im Gegenteil: das Gedenken früherer Geschehnisse keimt wie die Lenzknospen natürlich aus dem gesamten Bilde. Sie wachsen ungerufen und dennoch bannend aus fruchtbarem Grunde. Was an Herkömmlichkeiten alter Kultur sich da einprägt, das hat seine Selbstverständlichkeit, seinen inneren Zusammenhang mit der ganzen wundersamen Landschaft noch nicht verloren. Es wird im Leben der Natur stets aufs neue lebendig.

Als sei es ein schlichtes Landhaus, überragt das Schlösschen Arenenberg zwischen Baumkronen seine stolze Anhöhe, und die Erinnerung an die königliche Emigrantin Hortense Beauharnais webt nur traumhaft über den Platz unterm Kastanienbaum des Hügelsöllers. Dass hier einst zum Harfenklang königliche Lieder gesungen wurden, dass hier einst das helle Lachen kleiner Hofgesellschaften aus den blau-weiss-rot ausgeschlagenen Zelten über die Wiesen verrieselte: das scheint nur als ein im Gezweige hängengebliebener Wunderton im Gedächtnis der Geschlechter weiterzusummen ...

Und wenn Salenstein sein mittelalterliches Gemäuer auch noch so trotzig reckt, so übertönen doch die Werklaute der freien Bauernsamen zu seinen Füßen jegliche überlaut nachwehende Stimme eines längst vergangenen Feudalritterturns ...

Drüben auf der Insel Reichenau, die schweigend in den Fluten ruht, flimmert der Morgen über dem Turm der alten romantischen Kirche Oberzell, die alle Stürme der Jahrhunderte und das Grauen einer erschütterten Neuzeit überstanden hat, als müsse sie eine Mahnung sein, ewigen Mächten glaubend zu vertrauen. Sie hat ihr Wesen und ihren Sinn in weitere Zeiten getragen als jene Burg auf dem ausgebrannten Krater des Hohen-twiels, die — wie das allen irdischen Gewalten bestimmt ist — schon lange in Trümmer sank ...

Indes mit dem Wachen des Morgens auch auf allen Wegen und Strassen am Ufer das Leben des Tages sich ausbreitet und während aus den Dörfern die Werksamkeit über die Felder drängt, nimmt jedoch die Gegenwart aller Erscheinungen den Sinn des Wanderers gefangen, und unauslöschlich empfängt er das Geschenk einer wahrhaft tröstlichen Landschaft.

H A S E L S T R A U C H

Eine einzig sturmgepeitschte
föhnigwarme Frühlingsmacht
hat dem braunen Haselstrauche
seinen Ostertag gebracht.

Goldgrün wiegt er Schleierhaare
und weiss nicht, wie ihm geschah.
Menschenkind, ertrag die Stürme,
auch dein Frühling ist schon da!

Mathilde Wucher